Herausgeber: Kulturwerkstatt Darlingerode e.V. - Redaktionskollektiv

DARLINGERÖDER Kurier

1086 1986 Darlingerode

Eine Zeitung für Darlingerode

12. Ausgabe, Redaktionsschluss 25.04.2003 Erscheint vierteljährlich seit 07/2000

Klassentreffen zum 50. Schulentlassungsjubiläum

„Jeder möge sein eigener Geschichteschreiber sein, dann wird er sorgfältiger und anspruchsvoller leben."

Dieses Zitat von Berthold Brecht möchte ich an den Anfang meines Rückblickes setzen, über die Geschichte einer Schulklasse, die eingeschult wurde 1945, die Geschehnisse eines strebenden 1000 jährigen Reiches aus Erzählungen kennt, die 50 Jahre DDR Geschichte bewusst durchlebt hat und die Demokratie der Bundesrepublik Deutschlands lernen musste und muss.

Die Kinder des Jahrganges 1939 bzw. 1938 aus Darlingerode und Kinder, die durch Flucht und Vertreibung in den Kriegsjahren bis 1945 keinen Schulunterricht hatten, wurden im September 1945 neu bzw. wieder eingeschult. Aus dem damaligen Kinderheim Lückestift kamen fünf Mädchen und Jungen der Jahrgänge 1936-38. Die Klassengröße, bedingt durch Zu- und Abgänge schwankte zwischen 28 und 32 Schülern und Schülerinnen.

Unsere ersten Lehrerinnen waren Frau Stagge und später Frau Junke, die uns weiter begleitete. In der Thomas Mann Schule in Darlingerode wurden wir bis zur 6. Klasse unterrichtet. Die 7. und 8. Klasse beendeten wir dann in der Thomas Münzer Schule in Wernigerode.

Die 7. Klasse wurde in Jungen- und Mädchenklassen geteilt, während wir die 8. Klasse gemeinsam mit Schülerinnen aus Wernigerode und unseren ehemaligen Mitschülerinnen 1953 beendeten. 50 Jahre Schulentlassung – das Thema bei unserem Treffen, 50 Jahre individuelle Lebensgeschichte, aus der es von jedem Einzelnen so vieles zu berichten gibt. Weißt du noch ..., so fangen alle diese Geschichten an, die teilweise heute erzählt, schon wie ein Märchen klingen. Wir alle wollten vieles nicht wahr haben, das Erlebte ist doch noch so gegenwartsnah. .

Bedingt und geprägt durch Kriegsberichte aus dem Irak fällt unsere Erinnerung an das Kriegsende 1945, die Besetzung und den Einmarsch der Engländer und Amerikaner am 10. April uns sehr deutlich ein. Ich wusste, wir, unsere Familie, miteinwohnende Flüchtlinge, Nachbarn wie Familie Feuerstack und Stagge und Götze sind mit Pferdewagen und Kuhgespann vormittags in die Feldflur des Köhlerberges geflüchtet. Beim Herannahen der Panzer aus Drübeck hissten unsere Eltern an Stöcke gebundene weiße Bettlacken. Wir sahen die brennenden Häuser und Scheunen in Altenrode, entstanden durch Panzerbeschuss. Am Abend zurückgekehrt, war die heutige Bokestraße mit ungezählten Panzern und Autos zugestellt, so dass wir kaum auf unseren Hof fahren konnten

Viele der Darlingeröder Familien, so berichteten andere im Gespräch, sind in das Sand- oder Tänntal gezogen, um dort vor dem Einzug der kämpfenden Front Schutz zu suchen. Wir Kinder, so ist es vielen eingefallen, haben zum ersten Mal Menschen mit schwarzen Händen und Gesichtern gesehen, erinnern uns an ihre weißen, großen Augäpfel. Ich weiß einige Mitschüler, bzw. ihre Eltern konnten über das Erlebte nur lächeln, sind doch diese Geschichten gemessen an ihrer Vertreibung aus dem Osten nur „Spiele".

Es tritt aber immer wieder ein betretenes Schweigen ein, wenn wir uns erinnern, das 70% der Schüler der damaligen 1. Klasse ihre Väter nie kennen gelernt haben oder nur noch bildhafte Erinnerungen besitzen. Wir konnten und können nicht, wie unsere Kinder und Enkelkinder von Urlaubserlebnissen mit der Familie erzählen. Wir haben 1953 unsere mündlichen und schriftlichen Prüfungen in der Thomas Münzer Schule erledigt und hatten Ende Mai und Anfang Juni öfters freie Tage, an denen wir Wernigerode erkunden konnten.

Und dann kam der 17. Juni 1953! Wir waren 14 Jahre, und haben die Demonstrationen in Wernigerode erlebt. Wir standen am Westerntor wie auch viele andere und haben erlebt, wie russische Panzer die Ilsenburger Straße entlang rollten zum Elmo. Wir „Kinder" haben gesehen, wie russische Soldaten, bewaffnet mit einer MP, jede Ansammlung von mehr als 4 Personen auseinander brachten. Für uns waren diese Begebenheiten unvereinbar mit dem Lehrstoff der „Gegenwartskunde". Lassen wir dieses erste und traurige Kapitel unserer Erinnerung. Aber wir nehmen in Anspruch, dass solche Eindrücke, unsere Pflicht an der Seite unserer Mütter, mit zum Lebens-

unterhalt der Familie zu sorgen, unsere bescheideneren Spielzeuge und Freizeitangebote die Nachkriegsgeneration wesentlich geformt haben.
Aber wir wissen uns auch an lustige Zeiten zu erinnern, an Späße, die wir mit Lehrern und Mitschüler gemacht haben. Was haben wir unseren Schulleiter, Herrn Schilling oder unsere Russischlehrerin Frau Zylinka manchmal strapaziert, ja gepeinigt. Heute lachen wir noch oft darüber, aber zur Ehrenrettung sei gesagt, den Rahmen eines groben Spaßes haben wir nie überzogen. Wir sind, ja meistens vom Frühjahr bis zum Herbst mit dem Fahrrad nach Wernigerode zur Schule gefahren. Unsere Fahrräder waren keine mit Gangschaltung und Felgenbremsen verzierte Rennräder, nein, es waren Vor- und Nachkriegsmodelle. In der Zeit gehörte aber auch die „Chaussee" uns Radfahrern, denn Autos, die zu der Zeit von und nach Wernigerode gefahren sind, waren die absolute Ausnahme.

Klassentreffen nach 35 Jahren

Zur Winterzeit fuhren wir mit der Eisenbahn, gingen früh oft im knietiefen Schnee bis zum Bahnhof, immer wieder ein Erlebnis. Wie viele Erlebnisse werden erzählt von dieser Zeit. Diese Treffen, die wir alle 2 Jahre und das schon über Jahre veranstalten, werden durch unsere „Mädchen" organisiert, die schon immer, auch während der Schulzeit, die „Vernünftigsten" waren. Ihnen gebührt ein großes Dankeschön.
Wir haben das große Glück, dass bis auf 8 oder 9 „Schüler" alle noch die berühmte „Kirchturmspitze" sehen können. Wenn nicht Krankheit in der Familie oder andere dringende Termine anliegen, ist das Treffen in Darlingerode gut besucht. Bei einem Besuch unserer ehemaligen Schule in Darlingerode oder der Heimatstube mit ihren vielen Erinnerungen an unsere Kind- und Schulzeit werden wir immer wieder an unsere Wurzeln zurückgeführt. Eine alte Volksweisheit sei zum Schluss zitiert, die da heißt: „Die Natur verlangt nicht, dass wir vollkommen sind, aber sie verlangt, dass wir reifen".(wa)

Freie Fahrt

Völlig unspektakulär wurde kürzlich ein kurzer Straßenabschnitt nach dessen Ausbesserung freigegeben. Dieses Stück gegenüber vom ehemaligen Frisörsalon Streve ist jedoch ein wichtiger Teil der Umleitungsstrecke, die in Kürze in Folge der Straßensperrung notwenig wird, wenn die Ortsdurchfahrt in der Friedensstraße ausgebaut wird. Viele erinnern sich sicherlich noch, wie die Straße nach dem letzten Hochwasser aussah, nun ist sie von Fahrzeugen und Fußgängern wieder benutzbar. Hoffentlich recht lange. (ar)

Weidmannsheil

Und jeder echte Weidmann antwortet dann mit „Weidmanns Dank". Sinnbildlich übertragen war auch dieser Gedanke hineingetragen in die Hauptversammlung der Jagdgenossenschaft Darlingerode. Am 20. März haben sich die Jagdgenossen und Landeigentümer, der Jagdpächter, die ansässigen Revierförster und der Bürgermeister aus Darlingerode zusammengefunden, um über das verflossene Jagdjahr zu resümieren und die aufgaben des neuen Jagdjahres zu beraten. Dem Vorstand wurde eine erfolgreiche, eine solide Arbeit bestätigt. Die Hauptversammlung hat erneut beschlossen, die Einnahmen der Jagdpacht nicht auszuzahlen. Für die Gemeinde wurde zur Bestuhlung der Leichenhalle ein Betrag von 900 € gespendet, der Rest ist gewinnbringend angelegt, um für den zwingend notwendigen Wegebau in der Feldgemarkung Unterstützung zu geben. So sollen der Gemeinde für den beantragten Wegebau am Bokeberg ca. 20.000 € überwiesen werden. Die Glocke der Laurentiuskirche benötigt eine neue Aufhängung und soll künftig auch mechanisch geläutet werden können. Die Versammlung ist der Meinung, dass in ein lebendiges Dorf eine gepflegte Kirche mit einer klangvollen Glocke gehört, die zum Feierabend für Christen, für Katholiken, Atheisten oder Menschen jeglicher Glaubensrichtung ruft. Sie hat sich mit einer Gegenstimme dafür entschieden, 1000 € zu spenden. Zum Schutz und zur Schaffung guter Lebensbedingungen für Hase, Fasan, Rebhuhn und unserer einheimischen Singvögel, zur Verbesserung der Ökostruktur, zur Begrünung von Ausgleichsflächen für die Autobahn wurde durch den Jagdpächter organisiert, ca. einen Hektar Hecke anzupflanzen. Der Ankauf der Bäume und Büsche erfolgte fast ausschließlich aus Fördermitteln, so dass aus der Baumschule Ronnenberg 2000 Büsche und Bäume geholt wurden. Bedauernswert, und auch das war ein Thema, welches diskutiert und auch genannt werden sollte, ist, dass PKW- und Mopedfahrer Feld- und Waldwege illegal befahren. Noch kritikwürdiger ist, dass selbst Felder und Wiesen als Rennstrecke oder zur Abkürzung benutzt werden oder im Kofferraum mitgeführte Hunde freigelassen wurden, um in den Wildeinstandsgebieten Unruhe zu stiften. Wie schützt hier Recht + Gesetz Natur + Eigentum? Geprägt zum Dank an die Natur, an Flora und Fauna, verbunden mit der Leidenschaft für den Erhalt und die Pflege der natur und seinen Lebewesen, kann der eingangs erwähnte Gruß nicht inhaltsvoller gedeutet werden. (wa)

Oehrenfelder Weg

Darlingerodes Trichter für seine vier Bäche - Freie Fahrt für Hochwasser

Nach den jetzt erfolgten Ausbau der Teilstrecke Oehrenfelder Weg im bekannten Überschwemmungsgebiet sind für weitere zu erwartende Hochwässer „Türen und Tore" offen. Abhilfe liegt in weiter ferne.

Nicht ernst genommen wurden die gutgemeinten Vorschläge, siehe „Darlingeröder Kurier" Nr. 12 vom Februar 2003. Sollen sich die „Betroffenen" nun selber schützen? Ins Gedächtnis rufen sollte man sich noch einmal, dass das Einzugsgebiet unserer vier Bäche rund zwölf Quadratkilometer beträgt, siehe Karte in der letzten Ausgabe.

Nicht allein die Größe der Fläche ist für das Hochwasser ausschlaggebend, sondern auch die Morphologie, die Oberflächengestaltung, hier der Gesteinsaufbau.

Beispiel: An der Plessenburg Granit, Halberstädter Berg Quarzit und der Kapitelsberg oder auch Borgberg aus Kulmgrauwacke, also alles sehr hartes Gestein. Dieses verwittert nur an der Oberfläche und kann somit kein Wasser aufnehmen, es wird sofort an das Tal abgegeben, wodurch es in unserem Bereich zu den verheerenden Hochwässern kommt. Die durch die Harzauffaltung steilgestellten Sedimente wie Buntsandsteine des Roteberges und die festen Kalkschichten des Zehnberges lassen an einer Störungsstelle –

hier bei Horst Oehlmann – alle vier Bäche wie durch einen Trichter fließen. Das ist der geologische Grund.

Der von der Natur vorgegebene Flusslauf wurde von den Menschen immer mehr eingeengt, so dass die Hochwässer ihr vorgegebenes Bett verlassen müssen. Hier ist der Mensch gefragt, der die von ihm verursachten Schäden wieder behebt. Wie sehen es die Verantwortlichen? Die Betroffenen möchten gern eine Auskunft. (hf)

Leserbrief

Vor kurzem haben wir erfahren, dass die Gemeinde beabsichtigt, die Friedensstraße zu erneuern. Verbesserungen an Straße, Wegen und Plätzen sind im Interesse der Verschönerung unseres Ortsbildes grundsätzlich zu begrüßen. Im Zusammenhang mit den zu erwartenden Tiefbauarbeiten kann es passieren, dass ein kleiner, unscheinbarer, aber

wörtlich zu nehmender „Markstein" unserer Ortsgeschichte unwiederbringlich, aber buchstäblich „unter die Räder" kommt. Wir sprechen von einem Grenzstein, der die alten Gemarkungsgrenzen zwischen den ehemaligen Gemeinden Altenrode und Darlingerode mit den eingemeißelten Buchstaben „A" und „D" kennzeichnet. Dieser befindet sich – jetzt noch erkennbar – auf dem Berg. Es ist leider denkbar, dass der Grenzstein im Zuge der Bauarbeiten einfach verschwindet.

Wir wollen keine Diskussion über die Gebietsreform der 30er Jahre entfachen, die jetzige Gemeinde Darlingerode hat sich positiv entwickelt. Gerade deshalb ist uns daran gelegen, auf die historischen Hintergründe hinzuweisen. Auch im Interesse der nächsten Generationen wäre es unserer Meinung nach angebracht, diesen Sachzeugen der Ortsgeschichte original zu bewahren und an geeigneter Stelle in unmittelbarer Nähe des alten Standortes der Nachwelt sichtbar zu platzieren.

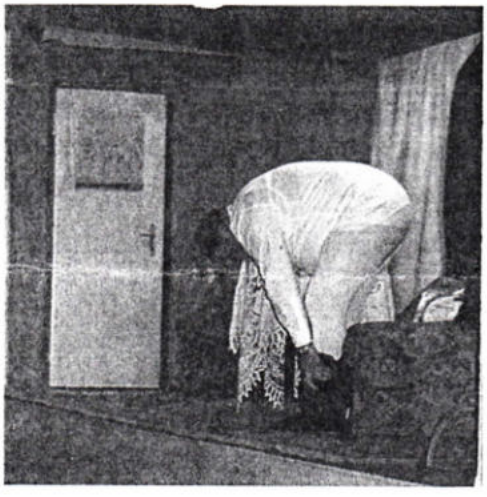
In diesem Sinne sollte die Gemeindeverwaltung mit der bauausführenden Firma sprechen, ob es eine Möglichkeit gibt, diese Arbeit ohne großen Aufwand im Zuge der anfallenden Tiefbauarbeiten zu erledigen. Im Rahmen heutiger Vermessungs- und Katastertechniken hat dieser Grenzstein sicherlich keine entscheidende Bedeutung, für die Heimatgeschichte unserer Gemeinde wäre ein Verlust allerdings nie wieder gut zu machen.

Hanna Pachaly,
Erhard Niehoff

Ein Dankeschön

Dem Schützenverein sei es gedankt,
für den Samstagnachmittag,
der allen viel Spaß und Freude gebracht.
Sie luden die Silstedter-Laienkünstler ein,
denn mit ihrem "Walzerträume",
brachten sie ins Schützenhaus viel Stimmung rein.
Zunächst haben die Organisatoren gedacht,
unsere "Orts-Lüe" seien auf keinen Spaß mehr bedacht.
Der Kartenkauf ging zögernd an,
dass man bangte, ob es gelang?
Jedoch haben viele unserer "Dörfler" bewiesen,
die Kultur, sie ist doch nicht ganz ausgewiesen.
Für Kaffee, Kuchen, Bier und auch Wein,
sorgten die Verantwortlichen vom Schützenverein.
Unser Schützenhaus hatte viele Gäste,
sie alle amüsierten sich aufs Beste.
Den Theaterspielern sei es beschieden,
in vielen Orten die "Walzerträume" darzubieten.

Herzlichen Dank allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beitrugen. (rr)



Ein Stück aus dem alltäglichen Leben, wie man hier sehen kann.

Neuer "Lindenhof"?

Ein altes historisches Gebäude in der Friedensstraße ist die ehemalige Gaststätte „Lindenhof". Das Gebäude hat eine wechselvolle Geschichte. In der Geschichtsschreibung kann man nachlesen, dass man dieses Gebäude bis zum Jahre 1412 zurückverfolgen kann.

Einst war es die „Gerichtsschenke", da es hier ein sicheres Gefängnis gab, ein aus Rogensteinen gemauertes mannshohes Verlies. Später war es die „Altenröder Schenke", welche zum Amt gehörte. Besitzer waren die Wernigeröder Grafen. Eine Privatperson kaute dieses Gebäude und betrieb es als Privatwirtschaft weiter.

Zu DDR-Zeiten wurde die Gaststätte „Lindenhof" vom Konsum bewirtschaftet. Nach der Wende stand das Gebäude viele Jahre leer. Ein Investor erwarb das Gebäude und man spricht davon, dass hier Wohnungen entstehen sollen. Auf Nachfrage der Redaktion beim Investor erhielten wir bis Redaktionsschluss keine Antwort. (ip)

Gartentipp

Einen wahrhaft kalten Winter hatten wir ja dieses Jahr. Da wird sich mancher fragen, ob es hoffentlich viele Gartenschädlinge erwischt hat. Mit Grauen erinnert man sich noch an die Schneckenplage vom letzten Jahr, die auch vor Darlingerode nicht halt machte.
Doch wohin mit den allabendlich abgesammelten Schleimtieren? Über den Gartenzaun zum Nachbarn? Wenn der mit gleicher Münze zurückzahlt, hat man nichts gewonnen. Denn die Nutzung als Pingpongball beendet das zähe Leben der ungeliebten Salatvernichter nicht.
Mein Tipp:
Mach doch mal was anderes mit dem übriggebliebenen Gurkenwasser der Einleger. Bitte nur die Nacktschnecken! ins Gurkenglas gesammelt (am besten im zeitigen Frühling damit beginnen), Deckel zu und ab damit ohne Scherben in die Mülltonne. Und toter als mit Schneckenkorn sind sie dann eigentlich auch nicht.(ar)

Deutsche Jugendmeisterin im Judo aus Darlingerode

Am 09.03.2003 fanden in Bielefeld die Deutschen Jugendmeister-schaften im Judo statt. Bei den Einzelmeisterschaften der Frauen U 17 (bis 48 kg - 26 TN) wurde Nicole Mastalirsch aus unserem Ort Jugendmeisterin in ihrer Gewichtsklasse.

Hierzu wünschen wir ihr für den weiteren Werdegang alles Gute. Als nächstes Ziel stehen nun die Europa-Meisterschaften auf dem Programm. Nicole besucht das Sport-Gymnasium in Halle und startet für den VfB Germania Halberstadt.(bp)

Chronik der Volkssolidarität

Am 19 Oktober 1945 erschien in der „Sächsischen Volkszeitung" unter der Überschrift: „Volkssolidarität gegen Wintersnot" ein gemeinsamer Aufruf der Landeskirchen, des Blocks der antifaschistischen Parteien und des Landesausschusses des FDGB. Hermann Matern entwickelte das Programm der Volkssolidarität; wichtigste Zielsetzungen waren:

- Winterfestmachung von Wohnungen
- Beschaffung von Brennmaterialien, Schuhwerk, Kleidung
- Solidarische Hilfe der Stadt für das Land und brüderliche Hilfe des Dorfes für die Stadt
- Sammlung und Verteilung von Sachspenden an Ausgebombte, Umsiedler und Heimkehrer
- Freiwillige Aufbaustunden zur Ingangsetzung der Betriebe
- Weihnachtsfeiern für Kinder und Rentner

Am 24. Oktober 1945 wurde die Volkssolidarität in Dresden als „Organisation der Volksbewegung" gegründet.
Die Arbeit der Volkssolidarität konzentrierte sich zunächst auf jene Menschen, die am schwersten unter den Folgen des Krieges zu leiden hatten. Das waren vor allem Kinder, Alte und Kranke, Umsiedler und heimkehrende Kriegsgefangene.
In den ersten Nachkriegsjahren schuf und betrieb sie 200 Einrichtungen für Kinder und Jugendliche (Kinderdörfer, Kinder- und Jugendheime, Tagesstätten), 14 Alten- und Schwerstgeschädigtenheime und 1284 Wirtschaftseinrichtungen (Nähstuben, Werkstätten, Bahnhofsdienste, Volksküchen, Tauschzentralen, Wärmestuben...).
Das erste Kinderdorf der Volkssolidarität wurde am 28. September 1947 in Wilhelmsthal bei Eisenach für 100 elternlose Kinder eröffnet. Die wachsende Bedeutung der Volkssolidarität in den Ländern der sowjetischen Besatzungszone führte 1947 zu ihrer Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts. Ab Anfang der 50er Jahre verlor die Volkssolidarität nach und nach den umfassenden Charakter ihres Wirkens. Einige Einrichtungen waren mit Überwindung der schlimmsten Nachkriegsnot überflüssig geworden, die meisten gingen an das staatliche Gesundheits- und Sozialwesen bzw. andere Bereiche der staatlichen Verwaltung über, einige auch an andere Träger.
Ab 1956 wurden die ersten Clubs zur sozial-kulturellen Betreuung der Rentner gegründet. Die Hauswirtschaftspflege, die anfänglich sowohl der Betreuung alter und kranker Menschen als auch der Unterstützung von Familien diente, wurde immer ausschließlicher eine Hilfe für Rentner. Die Versorgung alter Menschen mit einer warmen Mittagsmahlzeit in den Klubs sowie zunehmend auch die Versorgung in der Wohnung wurde ein wichtiges Arbeitsgebiet der Volkssolidarität.
Über mehrere Jahrzehnte hinweg waren hunderttausende ehrenamtliche Helfer und zehntausende hauptamtliche Betreuungskräfte für ältere und hilfsbedürftige Menschen Tätig.
Beginnend mit der wende im Herbst 1989 entwickelte sich das Verbandsleben nun unter gänzlich veränderten Verhältnissen, unverändert bleiben jedoch das Engagement und die soziale Verantwortung der Volkssolidarität für jene Menschen da zu sein, die die Solidarität der Gemeinschaft brauchten, die dem Verband vertrauten und dessen Dienste dringend benötigten. Notwendig wurde die Übernahme von Trägerschaften für Sozialstationen, alten- und Pflegeheime, das Kümmern um altersgerechtes Wohnen, u.a.m.
Im Dezember 1990 wurde die Volkssolidarität Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V. -, der zu den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege gehört.

Parkprotest

Zu einer Unterschriftensammlung hatten Eltern der Kindertagesstätte in Darlingerode aufgerufen. Man wollte gegen das Parkverbot auf den Parkflächen neben der Schule protestieren und schickte die Unterschriftensammlung zum Ordnungsamt nach Ilsenburg. Dort nachgefragt, erfuhren wir, dass bald die Bushaltestelle von ihrem jetzigen Standort vor der Schule wieder in die Gartenstraße verlegt werden soll, da die momentane Stelle von allen Beteiligten als nicht optimal angesehen wird. Dazu muss nun jedoch erst einmal die Umleitungsstrecke, die der Bus dann fahren muss, nach dem Verlegen der Abwasserleitungen instandgesetzt werden. Zunächst werden Schilder aufgestellt, die ein Kurzzeitparken ermöglichen. Das Halteverbot in der Buskurve wird beschränkt auf die Zeit, wenn der Bus morgens um 7 Uhr und nachmittags um 15 Uhr diese Strecke befährt. Es wird also an dem Problem gearbeitet. (ar)

Blutspende

Zu einem neuen Blutspendetermin sind alle Einwohner Darlingerodes am 16. Mai 2003 zwischen 17 und 20 Uhr in die Schule eingeladen. Denn: Blut kann man nicht herstellen, Sie können es spenden.

Franziskus, der Mönch

Franziskus war ein Bruder aus dem Kloster Himmelpforte, der nahe dem Kinneckenborn sich eine Klause gebaut hatte und diese lange Jahre bewohnte. Er sammelte Gaben für die Armen und lebte dabei als Büßer selbst in den dürftigsten Verhältnissen. Die Klause stand nach seinem Tode noch bis zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, allerdings in sehr bescheidenem Zustande, dann wurde sie abgerissen. Der Klausner lebte darin bis um das Jahr 1450. In diese Zeit fällt die Bauzeit unseres Ständerbaues auf dem Komturhof. (hf)

Schützentermine

3.5.	ab 9 Uhr	Arbeitseinsatz
10.5.	14 – 16 Uhr	Trainingsschießen (KK-Pistole)
17.5.	ab 9 Uhr	Arbeitseinsatz
31.5.		Abendschießen um den Pokal des Vorsitzenden
15.6.	9.30-11.30	Trainingsschießen
29.6.		Wandertag
5.7.	ab 9 Uhr	Arbeitseinsatz
12.7.	14 – 16 Uhr	Trainingsschießen und erste Möglichkeit für das Königsschießen
20.7.1.1.1.	ab 15 Uhr	Frauenversammlung zur Vorbereitung des Schützenfestes
23.7.	ab 14 Uhr	Arbeitseinsatz zur Vorbereitung des Schützenfestes
	15 – 17 Uhr	zweite Möglichkeit des Königsschießens
25.7.	18.30–19 Uhr	Schießen der Könige des Vorjahres und eventuelles Stechen

Zu unserem traditionellen Volks- und Schützenfest vom 25. bis 28. Juli 2003 auf unserem herrlich gelegenen Schützenplatz lädt der Vorstand der SG Darlingerode von 1526 alle Darlingeröder und Gäste ein. Zu allen Schießveranstaltungen sind auch Nicht-Mitglieder herzlich willkommen. (hh)

Gottesdienstplanung

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
18.5.	9 Uhr	Gottesdienst	Laurentius
29.5.	11 Uhr	Regionale Himmelfahrts-GD	
8.6.	10 Uhr	Konfirmation	Katharinen

Gemeindenachmittage
14.5. 15.00 Pfarrhaus Bokestraße 13
Gesprächskreis
8.5. 19.30 Pfarrhaus Bokestraße 13
Konfirmanden
7. Klasse 17.00 Uhr Drübeck
8. Klasse 16.00 Uhr Darlingerode

Geburtstage und Goldhochzeit

Wir gratulieren nachträglich unseren ältesten Einwohnern zum Geburtstag im ersten Quartal:
91 Jahre alt wurden Elli Geist am 2.1. 2003 und Magdalena Götz am 1.2.2003. Und am 24.4. 2003 feierte Fritz Golfmann seinen 90. Geburtstag.

Wir gratulieren unserem Redaktionsmitglied Horst Förster und seiner Ehefrau noch nachträglich zur Goldenen Hochzeit am 04.04.2003 und wünschen ihm noch viele weitere gemeinsame Ehejahre bei bester Gesundheit.
Die Redaktion

Termine

24.-25.5.	Kreismeisterschaften Reitverein (eigener Platz)
14.6.	Kinderfest auf dem Schulhof
21.6.	Sommerfest des Sportvereins (Sportplatz)
5.7.	Tag der offenen Tür bei der Feuerwehr
25.-28.7.	Schützenfest
2.8.	Tag der älteren Generation
9.8.	Sommerfest des Geflügelvereins (Schützenpl.)
23.8.	Einschulung
30.8.	Sommernachtsball auf dem Schützenplatz
31.10.-30.11.	Rassegeflügelausstellung Schützenplatz
8.11.	Sportler- und Schützenball

Neue Ruhezeiten

Eine Verbessung der Lärmschutzes liegt im Interesse der Bürger und Gäste der Gemeinde. Dem trägt auch eine neue bundesweite Verordnung zur Einführung der Geräte- und Maschinenlärmschutzverordnung Rechnung.
Somit wurde auch eine Neufassung der Gefahrenabwehrverordnung zur Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit bei Verursachung von ruhestörendem Lärm vom Gemeinderat beschlossen. Die Ruhezeiten in der Gemeinde Darlingerode sind:
an Sonn- und Feiertagen von 0 bis 24 Uhr
an Werktagen und Sonnabenden
Mittagsruhe von 13 bis 15 Uhr
Abendruhe von 19 bis 22 Uhr
Nachtruhe von 22 bis 7 Uhr
Bei dringend erforderlichen Arbeiten kann beim Bürgermeister der Gemeinde Darlingerode oder beim Ordnungsamt Ilsenburg ein Antrag auf Verkürzung der Ruhezeiten gestellt werden.
Wenn man das Ordnungsamt nicht erreichen kann, sollte man den Ruhestörer schriftlich anzeigen oder aber die Polizei benachrichtigen, die dann für Ruhe sorgt.

Neue Gebühren

Auch in unserer Kindertagesstätte hat das neue Kinderförderungsgesetz Auswirkungen auf den Personalschlüssel und die Elternbeiträge. Gemessen an ihrer Finanzkraft ist der Anteil der Gemeinde immer noch relativ hoch. Dies machte eine sozialverträgliche Erhöhung der Elternbeiträge, die seit 2001 unverändert blieben, nötig.
Dennoch ist Darlingerode im Vergleich mit Nachbarorten unseres Landkreises erschwinglich geblieben. So wurden die Beiträge generell um 10 Prozent erhöht, Ermäßigungen für Mehrkindfamilien blieben einschließlich dieser Erhöhung erhalten. Ein voller Krippenplatz kostet nun 128 Euro statt 116 Euro, Kindergarten 95 Euro und der Hort 51 Euro. (ar)

Weitere Straßenbauarbeiten beendet

Die von den Bewohnern des Neubaugebietes lang ersehnten Straßenbauarbeiten auf der Kurzen Straßen, dem Schlossblick und dem Halberstädter Weg sind beendet. Endlich hat auch dieser Bauabschnitt ein angenehmes Erscheinungsbild erhalten, wo doch die Häuser nunmehr schon 3 Jahre bewohnt sind.

Es wurden neben den Straßenarbeiten ein Feuerlöschteich angelegt und Zuläufe erstellt, Gehwege wurden gepflastert, Laternen gesetzt, Rasen gesät und Bäume gepflanzt. Alles wurde sehr schön gestaltet. Die Bauarbeiten dauerten incl. der witterungsbedingten Winterpause vom Oktober 2002 bis zum März 2003.

Doch mit der Befestigung des Halberstädter Wegs taten sich auch gleich Probleme auf.

So wird doch tatsächlich der anschließende Landwirtschaftsweg als betonierte Verbindungsstraße und Abkürzung an die Bundesstraße genutzt, und das, obwohl der Landwirtschaftsweg als Privatweg ausgeschildert ist. Soweit so gut, gefährlich ist jedoch, dass die Mehrheit der Autofahrer, die diese Abkürzung nutzen, unabgebremst in den Halberstädter Weg rasen, mit einer Geschwindigkeit von mehr als 50 km/h.

Selbst Bewohner vom oberen Teil des Halberstädter Wegs klagen über Lärm und Staub und viel zu schnell fahrende Autos und Baufahrzeuge. Familien mit kleinen Kindern meldeten große Bedenken an, dass die Kinder nicht mehr unbeaufsichtigt spielen können – man müsse ständig Angst haben, dass Kinder aufgrund der nicht gewährleisteten Verkehrssicherheit Gefahren ausgesetzt sind.

Weiterhin wird der untere Teil des Feldweges in Richtung Wernigerode genutzt, privaten Müll wie Radkappen, Kartons, Schuhe, Glas, Plastik usw. zu entsorgen. Leere Weinflaschen lagen wie gesät am Feldrand zum Ärgernis der Feldbetreiber. Mittlerweile sind von den vielen leeren Flaschen nur noch große Scherben übrig geblieben, welche überall herum liegen und eine Gefahr für Spaziergänger, Jogger und Fahrradfahrer darstellen. (kg)

Leserbrief

Am 23.03.2003 einem schönen sonnigen Tag beschloss ich, mit meiner Tochter einen Spaziergang zu unternehmen und in der "Alten Schmiede" Mittagessen zu gehen. Gesagt, getan. Inzwischen war es 12.00 Uhr und die Tür zur Gaststätte stand einladend offen und davor ein Aufsteller mit dem Angebot "Zwiebelfleisch auf Brot". Also gingen wir hinein und wurden von einem Mitarbeiter, welcher auf den Barhocker vor dem Tresen saß, mit den Worten "wir haben geschlossen" empfangen.

Ich konnte dies nicht verstehen, dass man bei so schönem Wetter, trotz offener Tür, die Gaststätte geschlossen hat. Man hätte Toleranz zeigen können und den vorbeikommenden Gästen etwas anbieten zu können. Mir begegneten noch viele Spaziergänger, die bestimmt auch dort gerne eingekehrt wären. Schade auch, dass man Sonntag Nachmittag nicht für Kaffeegäste geöffnet hat. A.Peters-Bley

Sportfasching

Seit es die Frauensportgruppe in Darlingerode gibt, feiert sie meist am Rosenmontag ihren eigenen Fasching. Nach Belieben bunt verkleidet trifft man sich zu einem fröhlichen Abend bei Sport und Spiel. Fürs leibliche Wohl sorgen mitgebrachte Häppchen und Tröpfchen. Auf dem Foto ist nur ein Bruchteil der eingetragenen Mitglieder zu sehen, weshalb nun wirklich vorerst keine neuen Mitglieder mehr aufgenommen werden können. Wenn nämlich wirklich mal alle zu einer Sportstunde erscheinen sollten, gäbe es ein großes Gedränge. (ar)

En bettchen watt op platt

Dittmal watt ut´n Oberharz

Justav iss schon ne Rehe von Jaar´n Rentier (Rentje). Eck kome mit noch en Kollejen Willi mit mie´n Trabbi dienstlich dorch Drudenstein, mit´n male seit wei Justav in Arbeitstüch. Willi secht, hole mal an, da is Justav. Eck hole aan, Justav hat uns ook gliecks e´kennt un denn hett we mit ne köddert, watt makste denn als Rentje en lieb´n janzen Daach lang? „Naja", secht Justav „eck krame hier un da enn bettchen rummr, ebe´n bin eck bien Spritzenhuuse un hewwe enn bettchen watt uuttebessern." Mitt´n male fröcht Willi: „Justav, watt kriechste denn öbberhaupt vor Rente?" Dadropp antwöhre hei: „Datt will eck jiech sejjen, eck krie dausend Mark Rente." Datt war tau DDR-Tieten en schöne´n Pennich Jeld, wei hett uns janz schöne wundert. Mit´n male secht Justav janz verschmitz, ett is enn Uutjekockten: „Allerdings mit 400 Mark Selbstbeleilijung." (hh)

Hoppe Hoppe Reiter

Wie oft wird dieses schöne Kinderlied von Mama und Oma unseren Kindern schon an der Wiege und später als Schlaflied gesungen. Auch in Darlingerode hat man die Weisheit dieses Kinderliedes Wirklichkeit werden lassen und schon sehr früh, bereits 1976 eine Sektion Pferdesport gegründet. Zur Gründung der einheimischen Sektion SG Pferdesport Darlingerode gehörten acht Mitglieder. Besonders bei den Jugendlichen bestand großes Interesse.

Da die neue Sektion nur über vier Privatpferde verfügte, wurde über staatliche Organe damals erwirkt, dass die LPG/P Veckenstedt im Jahre 1977 die Trägerschaft übernahm. Zusammen mit dem Spielmannszug bildete sich die „BSG LPG/P Veckenstedt". Es folgten die ersten Pferdekäufe und die Errichtung eines Gemeinschaftsstalles, der Grundstein für eine breite Vereinstätigkeit war gegeben. Die Unterstützung des Trägerbetriebes erwies sich als sehr fruchtbar.

Der Pferdestall der Sektion Reitsport Das Gelände rundherum wird vorbildlich sauber gehalten.

Die größten Erfolge in den achtziger Jahren waren zwei DDR-Meistertitel, jeweils 1. und 3. Plätze bei den DDR-Meisterschaften und neun mal Bezirksmeister im Gelände- und Vielseitigkeitsreiten. In den neunziger Jahren stellte der Verein drei Landesmeister im Gelände- und Vielseitigkeitsreiten.

Die Leitung der Sektion aber betont, dass erste und zweite Plätze erstrebenswert und der Lohn vieler Übungsstunden sein sollte, aber viel wichtiger erscheint, dass junge Menschen die Liebe zu Tieren lernen, die Verantwortung gegenüber den Pferden und ihrer Versorgung erkennen und vor allem Spaß und Glück bei diesem Sport verspüren. Wie sagt der Volksmund so überzeugend: „Das größte Glück dieser Erde, das ist auf dem Rücken der Pferde." Mit dem Bau einer kleinen Reithalle 1990 konnte ein ganzjähriges Training abgesichert werden. Der Verein zählt heute 50 Mitglieder im Alter von 6 – 71 Jahren und hat einen Pferdebestand in dem umgebauten Schuppen des ehemaligen LPG-Lagers und in den privaten Ställen Kurt Jackischs von vier Reitpferden, zwei Kleinpferden und zwölf Privatpferden stehen.

Das tägliche Training mit den Mitgliedern leiten Andrea Bührig und Kurt Jackisch – erfahrene, langjährige Mitglieder mit sehr viel „Pferdeverstand", hoher Disziplin verbunden mit viel Verantwortung für die Schüler und Kinder.

Für die Kinder der Heilstätte Oehrenfeld biete der Verein ein therapeutisches Reiten an. Es ist erstaunlich, zu erleben, wie pflichtbewusst die Kinder, Jugendlichen oder die Mitglieder selbst an Festtagen wie Weihnachten und Neujahr, wie Ostern und Pfingsten ihre „Schützlinge" pflegen und füttern, denn sie können nicht für einen Tag „achtlos abgestellt" werden.

Einmal im Jahr veranstalten die Mitglieder ein Reitturnier auf der Reitsportanlage am Bokeberg, dieses Jahr am 24. und 25. Mai. Bis dahin muss diese Anlage, die vom letzten Hochwasser des 17./18. Juli 2002 stark zerstört wurde, noch tüchtig erneuert werden.

Verbunden mit den besten Wünschen für die Arbeit der Mitglieder, für Gesundheit der Reiter und ihrer Pferde kann dieser Erlebnisbereich nicht hoch genug gewürdigt werden. Wir wünschen diesem Verein, dass sich viele Kinder und Jugendliche, Eltern und Zuschauer für diesen Sport begeistern lassen. (wa)

<>

Muttertag

Ursprung des Muttertages wie bei vielen unserer heutigen Feste und Ehrentage ist deren Ursprung schon im Altertum zu finden.

Ein Fest, das von dem Brauch des Mutterkultes im alten Griechenland abgeleitet wurde. Ein förmlicher Mutterkult mit Zeremonieren für Kybele und Ehea, die große Göttermutter, wurde an den Iden des März in ganz Kleinasien getrieben.

Nach dem 1. Weltkrieg setzte sich der Muttertag auch auf dem europäischen Festland durch, zunächst in Österreich und Skandinavien, dann auch in Deutschland.

1933 wurde er hierzulande für den 2. Sonntag im Mai festgelegt. In den kommunistischen regierten Staaten fiel der Muttertag mit dem internationalen Frauentag am 8. März zusammen. Am 19.03.1911 fand der 1. Internationale Frauentag in Dänemark, Deutschland, Österreich, Schweiz und den USA statt.

1910 beschlossen 100 Frauen aus 17 Nationen auf Vorschlag von Clara Zetkin (1857-1933), künftig jedes Jahr den Frauentag mit internationalem Charakter durchzuführen. Die Festlegung des Internationalen Frauentages auf den 08. März erfolgte 1921 durch Beschluss der 2. Kommunistischen Frauenkonferenz. 1986 feierte der Frauentag seinen 75. Geburtstag.

Allen Frauen aus Darlingerode gratulieren wir ganz herzlich zum Muttertag! (kg)

Eck bin deck ook nich gut

Anekdote aus Darlingerode von H.P.Reichardt

Trifft da Mutter X eines schönen Vormittags, als die liebe Sonne ihre Frühlingsstrahlen auf die böse Welt niedersandte, den gleichaltrigen Gottlieb, der sie recht freundlich begrüßte und sich der Sitte gemäß nach ihrem Wohlbefinden erkundigte, der Meinung, dass die Frühlingssonne auch in alte Herzen ihre belebenden Strahlen schickt. "Na," sagt er, "wie geihtet deck denn?" "Ach", antwortet sie, "Eck bin deck gar nich gut!" Gottlieb mißverstand das "Eck bin deck gar nich gut", drehte sich um und ging und meinte: "Dat will eck deck seggen - eck bin deck ook nich gut!" (ip)

Osterfeuer

Am Samstag, dem 19.04.2003 fand, wie schon in den letzten Jahren, das Osterfeuer im Neubaugebiet „Nord" statt. Ca. 100 Darlingeröder waren trotz des Regenwetters erschienen, um beim Abbrennen des Osterfeuers zuzusehen. Zur Gewährleistung der Sicherheit war natürlich auch die Feuerwehr des Dorfes präsent, welche das Feuer trotz Nässe problemlos gegen 19.30 Uhr anzündete.

Viele Darlingeröder hatten kleine Kinder dabei und denen machte der Regen natürlich überhaupt nichts aus. Steffen Stute hatte einen Getränkeausschank organisiert und auch gegen den kleinen Hunger vorgesorgt. Trotz des Regenwetters und der Kälte war die Resonanz der Schaulustigen groß, konnte man sich doch am Feuer wärmen und die feuchte Bekleidung trocknen lassen.

Das Osterfeuer gehört ja bekanntlich zu den bekanntesten Osterbräuchen, wie auch das Ostereierbemalen, das Ostereier suchen, dem Osterwasser, der Osterkerze usw.. Es symbolisiert den Abschied von der kalten dunklen Jahreszeit.

In manchen Orten wird eine gebastelte Strohpuppe auf der Spitze des Feuers befestigt, welche den „Winter" darstellen soll, der beim Entzünden des Feuers verbrannt wird.

Die Osterfeuer wurden bereits in heidnischer Zeit praktiziert. Denn man versuchte so, die Sonne mit dem Frühlingsfeuer magisch auf die Erde herab zu ziehen. Auch Flammenräder ließ man von Hügeln hinabrollen.

Die ersten christlichen Osterfeuer wurden um 750 in Frankreich zum Osterbrauch entfacht. Im 11. Jahrhundert waren sie auch im deutschsprachigen Raum verbreitet. Heute ist das Osterfest zu einem gemütlichen Fest geworden, bei dem sich häufig Familien aus dem ganzen Dorf treffen. (kg)

Singabende

Der gemischte Chor trifft sich jeden Freitag um 19 Uhr im Speiseraum der Schule und jeden Dienstag um 18 Uhr ebenfalls im Speiseraum das „Darlingeröder Echo".

Jeder, der Freude am Singen hat, ist zu diesen Proben herzlich willkommen.

Schild(bürg)erstreich?

Geht oder fährt man auf der Friedensstraße in Richtung Drübeck, dann fällt einem in Höhe der Straße Am Park ein Hinweisschild "Parkanlage" auf. Viele werden sich schon gewundert haben, wo diese Anlage ist. Welcher "Spaßvogel" ist wohl auf die Idee gekommen? Der frühere, zum Amt gehörige, Park ist Privateigentum und besitzt keinen Zugang für die Öffentlichkeit.

Weshalb also dieser Hinweis „Parkanlage"? Auch Touristen sowie durchfahrende Radfahrer suchten diesen Ort vergebens. Vielleicht gibt es hierüber in der nächsten Ausgabe unserer Heimatzeitung eine Antwort von der Gemeinde. (ip)

Richtigstellung

zu dem Bericht in der Heimatzeitung vom Februar 2003 „Der Heimatverein Darlingerode begeht sein 10-jähriges Bestehen". Bezugnehmend auf diesen Artikel von Herrn Abel in der vorletzten Ausgabe möchte ich folgendes richtigstellen:

Meine Oma (Emmi Peters) wohnte bis zu ihrem Tode im Mai 1991 im Winkel 3. Bis dahin war dieses Grundstück ein gepflegtes und nicht, wie Herr Abel meint, ein verwahrlostes. Dafür gibt es genug Zeitzeugen. Ich sehe dies als Beleidigung und Nichtachtung meiner Oma an. Nach Räumung der Wohnung im Juni 1991 begann dann die Umbauphase.

Sicherlich sind die Geschmäcker verschieden, deshalb möchte ich daran erinnern, dass dort auch ein altes Stallgebäude, umgeben von Holunder und Pflaumenbäumen stand. Der Holunder und die Pflaumen wurden von den Anwohnern geerntet und verarbeitet. Das alte Stallgebäude wurde abgerissen und es entstand ein Backhaus. Alles in allem ist das jetzige Grundstück eine Augenweide und dient vor allem der Erhaltung der Tradition. Viele werden sich fragen, woher ich das Wissen habe. Meine Oma, die in diesem Hause geboren wurde, hat mir viel darüber erzählt. Rosemarie Römling-Germer

Anmerkung der Redaktion: Obwohl niemand gern Kritik entgegennimmt, ist dies eine Reaktion, wie wir es uns wünschen. Dies zeigt, dass die Berichte von unseren Lesern aufmerksam gelesen werden und Meinungen geäußert werden, was wir sehr begrüßen.

Für weitere Wortmeldungen und Leserbriefe steht der Briefkasten am Gemeindebüro jederzeit zur Verfügung.

Hier spricht der Heimatverein

Jutta - Wagner –Straße

Der Heimatverein Darlingerode möchte im Neubaugebiet Darlingerode/Altenrode eine schon mit Namen versehene Straße, die noch nicht bebaut ist, umbenennen. Eine bebaute Straße würde den Amtsschimmel in arge Bedrängnis bringen, aber auch die Bewohner hätten persönliche Nachteile wie Änderungen im Ausweis, Telefonbuch, Bank u.s.w.

Grund für die Umbenennung: In Altenrode wurde in der Friedensstraße Nr. 10 am 16. Januar 1928 Jutta Weinhonig, besser bekannt unter dem Namen Jutta Wagner, geboren. Jutta wurde mit dem „Plattsprechen" groß, zu jener Zeit sprach man im Dorf nur platt. So lernte sie von Kindesbeinen an das ostfälische Platt, so heißt die Harzer Mundart, die heute nur noch von wenigen Leuten, meist älteren Bürgern, gesprochen wird. Sie konnte und wollte auch das Platt nicht verdrängen, im Gegenteil, sie vermittelte es in Form von Gedichten, Tatsachen kleidete sie in Geschichten, besonders gern Erlebtes aus ihrer Jugendzeit in Darlingerode. Diese veröffentlichte sie in Zeitungen, die über die Kreisgrenzen hinaus bis in die Altmark gingen. Jutta Wagners Gedichte und Geschichten wurden gern gelesen, wie mir alte Magdeburger berichteten. Sie wurde zu Veranstaltungen gerufen, wo sie als vortreffliche Plattsprecherin bekannt war. Auch arbeitete sie im Vorstand der Mundartdichter unter dem Vorsitz von Dr. Lorentz aus Magdeburg mit, ebenso hielt sie Vorlesungen an der Magdeburger Uni. Dieses spricht für ihre qualifizierte Vortragsweise.

Auch an Mundartdichtertreffen im nördlichen Sachsen-Anhalt und dem südlichen Niedersachsen, Raum Braunschweig, nahm sie regelmäßig teil und brachte Kostproben aus ihrer Arbeit zu Gehör. Als Fels in der Brandung stand sie in einer unterzugehenden Sprache, um zu retten, was noch zu retten war. Sie hat viel bewegt, aber gegen die neuen Kommunikationsmittel war sie machtlos. Jutta Wagner verzog durch Heirat mit Heinz Wagner 1948 nach Wernigerode. Sie blieb ihrem Heimatort, der in vielen Gedichten und Geschichten verewigt ist, treu. Jutta Wagner war auch einige Male zu den Plattsprecherabenden in Darlingerode in der Heimatstube, gern erinnern wir uns daran.

Am 4. Dezember 2002 verstummte Jutta Wagner und mit ihr ein Teil des ostfälischen Platts. Ihrer zum Gedächtnis wird vom Heimatverein vorgeschlagen, eine Straße in ***Jutta-Wagner-Straße*** umzubenennen.

Dem Gemeinderat wird dieser Vorschlag übergeben mit der Bitte um Zustimmung. (hf)

Unvorrhofftes Dräpm in de Faschingstied – von Jutta Wagner

Neulich hat meck Christa, ne Kollejin ut unse Mundartgruppe, anneraupm un efraht, ob ek middekoom will taun Dräpm mit de Dalljeröer Plattdütschgruppe. Se harre Holger, dä de Gruppe leitn deiht, in de Stadt edropm un sau isset tau dä Inladunge koom. Weil ja Dalljeroe miene Heimat is, war ek ook glieks invorrstahn.

Dat Dräpm war in saun´ohl´Burnhoff, dän se mit veel Sachvorrständnis taun Heimatmuseum innericht harrn. Wohnung, Schüne un Stallungen – alles war wie freuher. Dä ohl Jeräte, Möbel un Trachtn sind mit veel Liewe tesamme drahn worrn. Et is nicht taun Schadn, wenn sek man nich einer dat mal ankucket.

Et sind ok en ganz Deil Lüe taun Dräpm ekoom. Veele harre ek lange nich eseihn. De ölleste Frue war 85 Jahr. Se harre sek, weil ja balle Fasselabmd war, utekleed. Harre en lanken brun´Wullrock anne, en Dauk umme un öhre Bluse un de Underrock warn ut derbm Linn´mit schöne ohle Handarbeitsspitze dranne.

Öhre Junge, dä de Gruppe leitn deiht, harre ne ohle brune Jacke ut Wullstoff anne, wie se freuher de Burn un de Fauerlüe in Winter anne trecket hett. „Zippeljacke" hat man datau esejjt. Sien Brauder kam mit Zylinder un Gehrock an. Dä junk nich ganz tauteknöppm. Hei hat esejjt: „Miene Mutter sejjt immer, Dien Vader war en staatschen Keerl un du bist saun Hippich. Awer dat passet doch nich tesamme, wenn ek de Knöppe nich taukrie´e."

Wei sahtn jemütlich tesamme un jeder hat wat taun bestn ejeebm. Et worre veel elachet öwwerStippstöreken un Strieke von freuher. Et jahf ok Kaffee un Prilleken. Dä warn schöne mit Schwetschenmaus efüllt, dat man oppassen mosste bien Rinbietn, umme sek nich vull te kleckern. Ne Flasche Beier forr de Mannslüe war ok da, un als ohler Bruk taun Fasselabmd kreich man noch en Bratworschtstümpel op de Fuhst.

Et hat uns gut jefoll un vielleicht könnt wei uns mal wedder dräpm. Et is doch schöne, wenn sek immer wedder Lüe find, dä unse plattdütsche Sprache un unse ohl´ Sittn un Gebräuche te erhohl hillepet oder se wedder opleebm laht. Et wörre doch wirklich schahe, wenn alles in Vorrjettnheit kummet.

Impressum

Herausgeber: Redaktionskollektiv der Kulturwerkstatt Darlingerode e.V.

In der Redaktion arbeiten: Rosemarie Ramdohr, Irma Peters, Annett Reulecke, Kerstin Grieser, Horst Förster, Willi Abel, Holger Hildebrandt, Bernd Peters

Weiterhin: Dietmar Bahr als Berater